

CHASOS-Kampagne

Aktion + Propaganda 3.5. – 19.7.2011

Konzept, Regie: Andreas Heusser.

Graphik (Plakate, Broschüren, Website): Christof Nüssli.
Kamera, Schnitt: Florian Ammann (Videoclip), Cornelia Heusser (Dok-Film).

Web-Programmation (chasos.ch, Kunstverlagerung.ch): Martin Meyer.

Fotografier: Desiree Good.

CAD-Pläne für Flüchtlingslager: Beat Steuri.

Technische Installationen (ART BASEL): Pascal Bossard, Andi Donke, Cornelia Heusser.

Performance: Andreas Heusser (Parrer Wilfried Stocher), Blas Ullhart (Wärter).

Übersetzung: Marc Rycheiner (Englisch), Olivier Alphons (Arabisch), Camille Lischer (Französisch).

Umsetzung und Zeitplan

Ab 3. Mai
Plakate, Broschüren und Website der Hilfsorganisation CHASOS (www.chasos.ch)

Ab 7. Mai
Facebook-Auftritt von Parrer Wilfried Stocher (www.facebook.com/wilfried.stocher)

14. Mai, 19. Mai und 9. Juni
Mediencommuniqués von Parrer Wilfried Stocher aus der Kirchgemeinde Schleinitikon.

Ab 7. Mai
Petition Kunstverlagerung (www.kunstverlagerung.ch)

6. Juni bis 6. Juli
Propagandazentrale in Basel (www.planet13.ch)

Ab 7. Juni
Präventionskampagne für Flüchtlinge (<http://www.youtube.com/watch?v=WgZ3uQyVf7w>)

13. Juni
Pfingstpredigt von Parrer Wilfried Stocher, Messegelände Basel

13. bis 19. Juni
Flüchtlingslager Halle92, Messegelände Basel

DIESEN WIR FLÜCHTLINGEN DIE AUFGABE VERWERBEN, SOLANGE WIR FÜR KUNST MILLIONEN AUSSEREN?

unter der Leitung von Heusser

Das neue Konzept für die Schweizer Ausstellung 'Kunst und Lager' von der Hochschule für Gestaltung Basel, das in Zusammenarbeit mit dem Künstler Andreas Heusser entwickelt wurde, ist ein Projekt, das die Rolle der Kunst in der Gesellschaft hinterfragt. Heusser, der seit 2007 in Basel lebt, hat sich mit dem Thema auseinandergesetzt und hat eine Reihe von Werken geschaffen, die die Situation von Flüchtlingen in der Schweiz thematisieren. Die Ausstellung wird vom 13. bis zum 19. Juni im Messegelände Halle 92 in Basel gezeigt. Heusser hat für die Ausstellung eine Reihe von Werken geschaffen, die die Situation von Flüchtlingen in der Schweiz thematisieren. Die Ausstellung wird vom 13. bis zum 19. Juni im Messegelände Halle 92 in Basel gezeigt.



Das neue Konzept für die Ausstellung 'Kunst und Lager' von der Hochschule für Gestaltung Basel, das in Zusammenarbeit mit dem Künstler Andreas Heusser entwickelt wurde.

ENGAGEMENT GEBEN, DIE EINERBERUNG DER LUBSTISCHEN UND KULTURELLEN UNTERSCHREIBE

ÜBERLEBENDE



Das Engagement von Heusser ist ein zentraler Bestandteil der Ausstellung 'Kunst und Lager'. Heusser hat eine Reihe von Werken geschaffen, die die Situation von Flüchtlingen in der Schweiz thematisieren. Die Ausstellung wird vom 13. bis zum 19. Juni im Messegelände Halle 92 in Basel gezeigt. Heusser hat für die Ausstellung eine Reihe von Werken geschaffen, die die Situation von Flüchtlingen in der Schweiz thematisieren. Die Ausstellung wird vom 13. bis zum 19. Juni im Messegelände Halle 92 in Basel gezeigt.

WARUM NICHT RESPEKTIEREN, DASS WELLEN KEINE MENSCHEN SIND?

19. - 19. Juni 2011
Halle 92
Messegelände
Basel



CHASOS HILFT DEN FLÜCHTLINGEN IN DER SCHWEIZ

FLÜCHTLINGEN HILFEN

Das Engagement von Heusser ist ein zentraler Bestandteil der Ausstellung 'Kunst und Lager'. Heusser hat eine Reihe von Werken geschaffen, die die Situation von Flüchtlingen in der Schweiz thematisieren. Die Ausstellung wird vom 13. bis zum 19. Juni im Messegelände Halle 92 in Basel gezeigt. Heusser hat für die Ausstellung eine Reihe von Werken geschaffen, die die Situation von Flüchtlingen in der Schweiz thematisieren. Die Ausstellung wird vom 13. bis zum 19. Juni im Messegelände Halle 92 in Basel gezeigt.



CHASOS ist eine Initiative, die sich für die Rechte von Flüchtlingen in der Schweiz einsetzt. Die Initiative wird von Heusser geleitet und hat eine Reihe von Projekten durchgeführt, die die Situation von Flüchtlingen in der Schweiz thematisieren. Die Initiative wird vom 13. bis zum 19. Juni im Messegelände Halle 92 in Basel gezeigt.

Faltbroschüre (A5) zur CHASOS-Kampagne.



Über uns
Werte
Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Like | Share | 69 people like this.



CHASOS
Christliche
humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz



Hilfe zur Selbsthilfe

Die christlich-humanitären Mitarbeiter*innen von CHASOS sind nicht auf die eigene geschäftliche Tätigkeitsleistung zur Erhaltung der eigenen Existenz angewiesen, sondern sind von christlichen Missionaren und Adressatenspenden der Schweiz zu versorgen. Das ist ein wichtiger Unterschied zu anderen Organisationen.

Das oberste Gebot bei allen Erste-Hilfe-Massnahmen ist der Eigenschutz.

Beim Einsatz von Erste-Hilfe-Massnahmen sind die Mitarbeiter*innen von CHASOS verpflichtet, sich zu schützen. Das ist ein wichtiger Unterschied zu anderen Organisationen. Die Mitarbeiter*innen sind nicht auf die eigene geschäftliche Tätigkeitsleistung zur Erhaltung der eigenen Existenz angewiesen, sondern sind von christlichen Missionaren und Adressatenspenden der Schweiz zu versorgen. Das ist ein wichtiger Unterschied zu anderen Organisationen.



Wie hat einen Verantwortlichen auf die Hilfe vor den Menschen aus Nordafrika zu bringen, um sie zu versorgen, wenn der Helfer selber Hilfe braucht?

Februar/März 2011 Gründung CHASOS

Ausgangslage

Seit dem Einsetzen des „Arabischen Frühlings“ debattieren Politiker und Journalisten, welche Folgen die Krise für die Schweiz haben wird. Die Hauptsorge gilt dabei der Frage, wie die Schweiz als kleines Land vor einem «Übersolltwerden» durch die «gewaltigen Flüchtlingswellen» und «apokalyptischen Flüchtlingsströme» geschützt werden kann. Dass es sich aber um schutzsuchende Menschen handelt, die vor despotischen Regimen auf der Flucht sind, wird ausgeblendet oder gar negiert: «Bei den Migranten handelt es sich um Wirtschaftsfüchtlinge, die sofort zurückgeschickt werden müssen.» (Karin Keller Suter, FDP).

Feb. 2011: Tägliche Medienberichte zu den Aufständen in Libyen: Hunderte von Demonstranten werden vom Gaddafi-Regime auf offener Strasse massakriert.

23. Feb.: SVP erklärt die Flüchtlinge aus Nordafrika zu Wirtschaftsfüchtlingen und will ihnen das Asyl verweigern.

25. Feb.: SVP fordert den Einsatz der Armee an der Grenze, um die „Flüchtlingsströme“ abzuwehren.

7. März: CVP will in Nordafrika Arbeitsstellen schaffen, damit aus den Krisengebieten keine Flüchtlinge in die Schweiz strömen.

8. März: FDP will in alten Armeunterkünften zentrale „Internierungslager“ für Flüchtlinge bauen.

9. März: Auch SP-Bundesrätin Simonetta Sommaruga befürwortet zentrale Lager für Flüchtlinge.

2. April: Umweltoorganisation Ecopop will die Zuwanderung begrenzen und lanciert eine Initiative gegen die Überbevölkerung.

3. April: Als Beitrag zur Atomdebatte fordert die SVP eine Einwanderungsbremse, um den steigenden Bedarf an Energie zu drosseln.

Humanitäres Scheinheiligtum

Noch immer ist die Schweiz eines der reichsten Länder der Welt. Noch immer rühmt sich die Schweiz ihrer «humanitären Tradition» und unsere Landeskirchen verlinken stolz die «christlichen Grundwerten unserer Gesellschaft». Trotzdem will man den Flüchtlingen, die in die Schweiz gelangen, die temporäre Aufnahme und Hilfe verweigern: «Die Schweiz platzt aus allen Nähten. Wir können nicht Tausende Nordafrikaner aufnehmen und finanzieren. Das wäre staatliche Förderung von Asylmissbrauch.» (Lukas Reimann, SVP).

7. Mai Pfarrer Wilfried Stocher

www.facebook.com/wilfried.stocher

«Erinnern Sie sich noch an Alois Stocher? Den bekennenden SVP-Fan und Geschäftsführer der „Organisation zur Lösung der Ausländerfrage? [...] Nun gut, der Alois hat einen jüngeren Bruder – Wilfried. Der hats genauso fauststark hinter den Ohren. Er ist Pfarrer in Schlenken im Zürcher Urterland und Initiator von Chasos, der christlich-humanitären Asyl-Selbsthilfe-Organisation Schweiz. Es handelt sich dabei um ein privates Hilfswerk, gegründet als Reaktion auf die Umwälzungen in Nordafrika. Mit seinem Bruder verbindet Wilfried die Liebe zur Schweiz, und, wie könnte es anders sein, der Ärger über die ungeheuren Probleme der Massenimmigration: wahnwitzig dicke Bestleistung, kaum mehr erschwümglicher Wohnraum, mehr Kebabstände als Kirchen.» (Tags-Anzeiger vom 30.5.11, S.2)



7. Mai Petition Kunstverlagerung

www.kunstverlagerung.ch

«Via Petition fordert der Pfarrer zudem die sofortige Suspendierung aller Subventionen und Fördergelder für Kunstprojekte und Kulturschaffende. Sämtliche öffentliche Kulturinstitutionen - Museen, Kunsthallen, Konzertsäle, Theater - sollen entripelt werden. Was, mögen Sie sich fragen, hat Kunst mit Ausländern zu tun? Für Wilfried Stocher ist der Zusammenhang klar: Denn jetzt, wo jeder Rappen zähle, die Lage ernst, ja angesichts des «Flüchtlings-Tsunami» gar bedrohlich sei, könne man mit den Geldern Geschickteres anstellen, als sie für solch «fertigen Blödsinn» wie Kunst auszugeben. Ppilotri Rist, Thomas Hirschohn, Roman Signer - sie alle gehören für den Pfarrer zum «Gruselkabinett» der aktuellen Schweizer Kunstszene. Die durch den Förderstopp frei gewordenen Ressourcen will er in den Bau von Flüchtlingslagern investieren. «Kunstverlagerung» nennt Stocher das. [...] Es gibt dann doch Kunst, die Pfarrer Stocher gefällt. Werke immenser Schönheit und inniger Lebendigkeit mude seit Jahrzehnten - Rolf Knie.» (Tages-Anzeiger vom 30.5.2011)

Die Petition „Kunstverlagerung“ wurde nicht nur über die Medien publik gemacht, sondern auch an rund **1000 Kunstschaffende der Schweiz** verschickt. Die Reaktionen der KünstlerInnen reichten von unglänglichem Entsetzen bis zur Entrüstung. Nur wenige durchschauten die Petition als Kunstaktion. Viele Kunstschaffende versuchten Pfarrer Wilfried Stocher in langen Ausführungen den Sinn und die gesellschaftliche Funktion von Kunst zu erklären – und weshalb es demnach völlig verkehrt sei, bei der Kunst zu sparen oder sie gegen die Flüchtlingshilfe auszuspielen. Eine Auswahl dieser Mails druckte Pfarrer Stocher aus, machte die Namen unkenntlich und stellte sie als schlechte Gegenargumente zu seiner Petition öffentlich zur Schau. Darüber schrieb er: „So daneben reagieren die sog. Kunstschaffenden auf unsere Petition!“

6. Juni bis 6. Juli Installation Propagandazentrale

Planet13, Klybeckstr. 60 in Basel.

Das Planet13 bietet für Arbeitsbetroffene und Migranten kostenlose Arbeits- und Internetplätze an und hilft bei Bedarf auch mit Beratung. Beide Schautenster standen mir zur Verfügung, um den regen genutzten Treffpunkt für Migranten und Flüchtlinge aus Nordafrika und anderen Krisenregionen in eine CHASOS-Propagandazentrale zu verwandeln. Die Schautenster wurden mit Plakaten und Broschüren ausgestattet und auf einem Bildschirm lief nonstop das Propaganda-Video „Präventionskampagne für Flüchtlinge“. Die Installation gab einerseits Anlass für heftige und kontroverse Diskussionen. Andererseits erhoffte ich mir, für das Flüchtlingslager Halle32 echte Flüchtlinge als Teilnehmer zu finden. So legen auch Informationsblätter auf, die in verschiedenen Sprachen die Hintergründe der Aktion offenlegten:

[...] **Pourquoi faudrait-il que je participe à ce projet?**

Il y a d'une part la possibilité de descendre dans la rue avec d'autres migrants et de manifester pour demander le respect des droits humains. Une autre possibilité est de participer à ce projet artistique – dans un temps et dans un espace qui retiennent toute l'attention des médias. La foire d'ART BASEL attire des milliers de visiteurs et d'immigrants invités, qui investissent beaucoup d'argent dans l'art – ce qui rend le discours de la Suisse selon lequel il n'y aurait pas d'argent pour aider les réfugiés d'autant plus absurde.



Petition unterschreiben	
Name:*	<input type="text"/>
Beruf:	<input type="text"/>
E-Mail:	<input type="text"/>
Wohnort:*	<input type="text"/>
<input type="button" value="Petition unterschreiben"/>	

Unterschriften (322)	
Riccardo Lisi, Kunstkurator	Carrazzo (Italien)
Isabel Kuhn, Praktikantin	Basel
Banchni leo,	genève
Sara Heeberg, Artist	stockholm
Peter Kuehler, Werbekaufmann	Basel
graf senta,	bern
Kerfa Andrea, EHERFU	8803 Ruschikon
Brechtbühl, Politiker	ruschikon
adam zar	Basel
Peter Enis,	Basel
Vania Kurkova, Bankangestellte	Schiffisdorf
Jana Biechenbacher, Loggadin	Schenikon
Peter Wurz, Poet	Schenikon
Beati Hugeli, Autorechniker	Schenikon
Kim Soy Lin, Modelleben	Stemnaur
Willy Richter, Tierarzt	Nedermeningen
Josef Kägi, Gärtner	Schenikon
Elvira Jüdtli, Kaufm.	Schiffisdorf
Angelstelle	Schenikon
Mara Graf, Technikerin	Schenikon
HF Hochbau	Schenikon
Ursina Beer, Coiffeuse	Schiffisdorf
Adrian Singer, Psychologe	Nedermeningen
Veronika Jucker, Sekretärin	Baden
Hans Jäeggli, Arzt	Oberweningen
Irina Jäeggli, Pflegeassistentin	Oberweningen
Herbert Zahner, Parkettleger	Oberweningen
Linus Meier, Elektrotechniker	Schenikon
Tanara Adebisi, Physiotherapeutin	Schiffisdorf
Sabine Ebenhard,	Schenikon

AUFRUF ZUR KUNSTVERLAGERUNG

Für einen grossen Teil der Schweizer Bevölkerung besteht die "Krise" in Nordafrika nicht darin, in Libyen ein blutiger Bürgerkrieg in Gang ist und in vielen arabischen Staaten von Marokko bis Saudi Arabien weiterhin despotische Regime an der Macht sind. Vielmehr geht zu Recht die Angst um, dass ein Flüchtlings-Tsunami aus Nordafrika unser Land überrollt: Unser Wohnraum, unsere Arbeitsstellen, unsere Sozialwerke – all das droht von den gewaltigen Migrationsströmen fortgerissen zu werden! Denn als kleines Land verfügt die Schweiz weder über den Platz noch über die Ressourcen, um all diese Menschen aufnehmen zu können.

Obwohl diese Einschätzung grundsätzlich richtig ist, bleibt in der Flüchtlings-Debatte ein wesentlicher Aspekt bislang unberücksichtigt:

Jährlich sprechen Bund, Kantone und Gemeinde eine Unzahl an Subventionen, Preis- und Fördergelder für sog. Kunstprojekte, Kulturschaffende und Kulturinstitutionen.

Und was machen die Begünstigten mit all diesem Geld? Sie machen, was sie wollen! Dank der staatlichen Förderer können die sog. Kunstschaffenden mittlerweile jeden fertigen Blödsinn zu Kunst erklären und so das Publikum für dumme verkaufen. Auf die Bedürfnisse und Interessen der Bevölkerung nehmen die sog. Kulturschaffenden längst keine Rücksicht mehr – im Gegenteil, wenn der normale Bürger sich nicht für ihre "Kunst" interessiert, wird er als Banalse verschimpft oder verachtet. So einfach machen es sich die sog. "Künstler"!

Wollen wir dafür weiterhin unsere Steuern und Gelder verschwenden? Auch jetzt, wo jeder Reppen zählt und sinnvoll verwendet werden können?

Können wir es verantworten, dass wir aus Platz- und Ressourcenründen keine Flüchtlinge mehr aufnehmen, solange wir gleichzeitig Millionen von Franken und Quadratmeter für die sog. "Kunst" zur Verfügung stellen?

Wir finden: Schluss mit diesem Unsinn! Jetzt, wo es ernst gilt, können wir uns einen solchen Luxus nicht mehr leisten!

Darum fordern wir:

- Sofortige Suspendierung aller Subventionen und Fördergelder für alle sog. Kunstprojekte, Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen.**
- Entrümpelung sämtlicher öffentlicher Kulturinstitutionen (Museen, Kunsthallen, Konzertsäle, Theater).**
- Umverteilung und Umnutzung der frei werdenden Ressourcen (Gelder, Räumlichkeiten, Infrastruktur) zur Einrichtung von Flüchtlingslagern.**

Wir rufen alle, die unsere Meinung teilen, dazu auf, diese zynische Verschwendung unserer Steuergelder abzulehnen und unseren öffentlichen Aufruf zur Kunstverlagerung mit zu unterzeichnen.

Worum geht es?
Am 27. März 2011, 14:20:31, 42095
Acht unterschriebene Schreiben (siehe oben) sind eingegangen. Ich danke alle Beteiligten für die Unterstützung meiner Idee. Ich werde mich bemühen, alle Anliegen zu berücksichtigen und eine Lösung zu finden. Ich werde mich bemühen, alle Anliegen zu berücksichtigen und eine Lösung zu finden.

Ich kann nicht nicht entscheiden ob ich Ihnen oder nicht antworten soll. Dass sie Ihren Anliegen nicht antworten ist nicht die geringste Abigung sein Kunst ist, was ihre Funktion sein könnte und was Kultur ist. Kultur ist eine Funktion. Ich werde mich bemühen, alle Anliegen zu berücksichtigen und eine Lösung zu finden.

Wissen Sie denn... dass dieses Bild eine Funktion hat? Kunst ist ein Spiegelbild einer Kultur. Und das ist die Funktion von Kunst. Kunst ist eine Funktion. Ich werde mich bemühen, alle Anliegen zu berücksichtigen und eine Lösung zu finden.

Das Bild ist ein Spiegelbild einer Kultur. Und das ist die Funktion von Kunst. Kunst ist eine Funktion. Ich werde mich bemühen, alle Anliegen zu berücksichtigen und eine Lösung zu finden.

Das Bild ist ein Spiegelbild einer Kultur. Und das ist die Funktion von Kunst. Kunst ist eine Funktion. Ich werde mich bemühen, alle Anliegen zu berücksichtigen und eine Lösung zu finden.

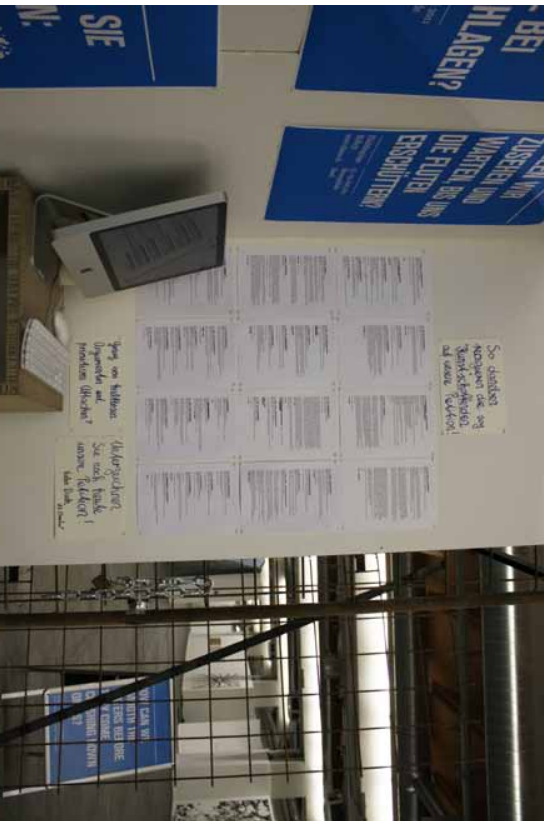
Worum geht es?
Am 27. März 2011, 14:20:31, 42095
Acht unterschriebene Schreiben (siehe oben) sind eingegangen. Ich danke alle Beteiligten für die Unterstützung meiner Idee. Ich werde mich bemühen, alle Anliegen zu berücksichtigen und eine Lösung zu finden.

Ich kann nicht nicht entscheiden ob ich Ihnen oder nicht antworten soll. Dass sie Ihren Anliegen nicht antworten ist nicht die geringste Abigung sein Kunst ist, was ihre Funktion sein könnte und was Kultur ist. Kultur ist eine Funktion. Ich werde mich bemühen, alle Anliegen zu berücksichtigen und eine Lösung zu finden.

Wissen Sie denn... dass dieses Bild eine Funktion hat? Kunst ist ein Spiegelbild einer Kultur. Und das ist die Funktion von Kunst. Kunst ist eine Funktion. Ich werde mich bemühen, alle Anliegen zu berücksichtigen und eine Lösung zu finden.

Das Bild ist ein Spiegelbild einer Kultur. Und das ist die Funktion von Kunst. Kunst ist eine Funktion. Ich werde mich bemühen, alle Anliegen zu berücksichtigen und eine Lösung zu finden.

Das Bild ist ein Spiegelbild einer Kultur. Und das ist die Funktion von Kunst. Kunst ist eine Funktion. Ich werde mich bemühen, alle Anliegen zu berücksichtigen und eine Lösung zu finden.



oben: Beispiele von Reaktionen der Kunstschaffenden.
unten: Stochers Instrumentalisierung der Kunstschaffenden.



7. Juni Propaganda-Video (youtube.com/watch?v=WgZ3uQyVE7w)
Präventionskampagne für Flüchtlinge
 Bereits 2007 lancierte der Bund eine Negativkampagne, um Migranten aus Afrika davor abzuwarnen, in der Schweiz Asyl zu beantragen:

Schweizern mit dem Athenererb
Aufgedeckt: Mit einem TV-Spot macht der Bund
Asylgesuche und Migration
 von Marcel Oelmann und Christof Moser | Aktualisiert am 15.11.2012 02:20:10

Das Abschreckungsvideo
 Ein afrikanischer Asylant tritt in Afrika an und erzählt, wie schön er es in der Schweiz hat. In Wahrheit lebt er auf der Strasse, wird von der Polizei verprügelt und muss seinen Asylantrag stellen. Asylantrag stellt in schlichten Worten den Spot finanziert: «The Switzerland Government»

Mehr Videos im Multimediale-Center

Der Spot
 Ein afrikanischer Asylant tritt in Afrika an und erzählt, wie schön er es in der Schweiz hat. In Wahrheit lebt er auf der Strasse, wird von der Polizei verprügelt und muss seinen Asylantrag stellen. Asylantrag stellt in schlichten Worten den Spot finanziert: «The Switzerland Government»

Was haben die Verpflichtung, diesen für sie für folgen haben kann, eine Flüchtling begründet Eduard Ghinea (55), Direktor des Bundesamts für Migration (BFM), die dem Bundesrat Christian Bockler, die Flüchtlinge sollen sich keine falschen Vorstellungen machen von der Schweiz.»

Grund für die Propaganda-Offensive: die aus dem ordentlichen Budget von Bundesrat Christian Bockler, Bockler Migrationamt bezahlt wird und weniger in der Schweiz zu investieren, haben keine Wirtschaftsflichtlingen aus Afrika, Immigranten, die aus wirtschaftlicher Not in der Schweiz ein Asyl beantragen wollen. In den letzten Jahren wurden in der Schweiz rund 300 000 unqualifizierte Personenzulassungs-Abkommen kann die Schweizer Wirtschaft auf ein Niveau von über 200 Millionen Menschen im Ausland zu arbeiten. So bleibt ihnen in der Schweiz oft nur der Asylantrag und ein Asylbewerber – auch um Kosten im Asylbereich zu sparen.

Blöcher: nicht begrüsses solche Aktionen
 Christian Bockler (67) unterstützt die ungewöhnliche Auswanderungskampagne seines Bundesamts für Migration (BFM) in Afrika. Er sagt, dass er begrüsst solche Aktionen, weil und ganz», sagte der grössten Samstag am Rand einer SYV-Veranstaltung zu Sonntagabend. «Wir müssen den Afrikanern auslegen, dass es nicht so einfach ist, ein Paradies zu sein.»

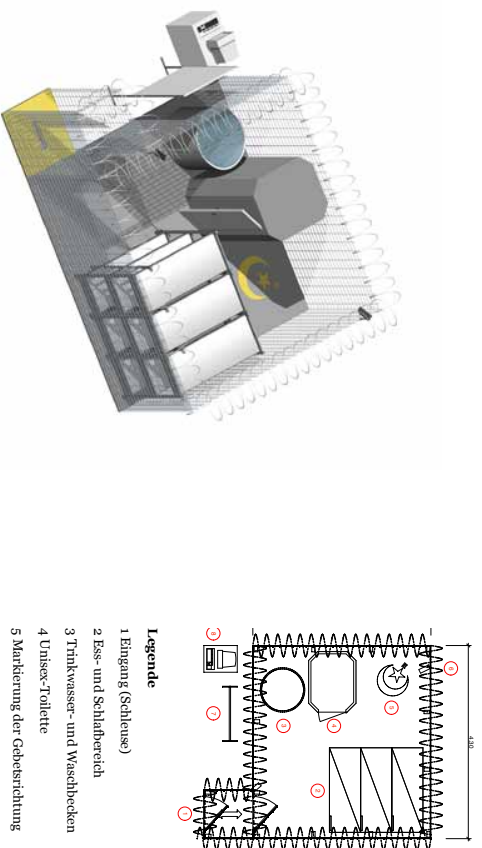
Böcher, der seine Aussage für Aufregung sorgte, Afrika müsse sich selber um die Migration kümmern, wenn sie in ihren Staaten versprochen haben, die Flüchtlinge zu aufnehmen. Das BFM vom Himmel und die Schweiz seien es Flüchtlinge bei uns in der Schweiz. Diese Bild müssen wir korrigieren.» Den TV-Spot hat er gesehen.

Frage der Woche
 Soll der Bund Afrikaner abschrecken?
 Ja 81%
 Nein 19%

Laut dem Blick gab es 2007 53 Asylanträge weniger als im Vorjahr, was für Justizminister Blocher zeigte, dass der Bund mit seiner Kampagne richtig liege ...

Inspiziert davon lanciert Wilfried Stocher seine eigene Präventionskampagne für Flüchtlinge, um die «Migrationswellen bereits im Anrollen abzustoppen». In dem **Abschreckungsvideo** beschwört Stocher in eindringlichen Worten und suggestiven Bildern alle Afrikaner und Muslime, dass sie in ihren eigenen Ländern bleiben sollen, wo sie es schöner hätten. Die Schweiz sei ein gottheloses Land geworden, ein Sodom und Gomorra! Es sei fürchtbar, hier leben zu müssen! Damit die Botschaft des Videos in den Ziel-Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens auch verstanden wird, ist der Spot arabisch unterteilt.

PRÄVENTIONSKAMPAGNE FÜR FLÜCHTLINGE (CHASOS):
 Abschreckungs-Video mit arabischen Untertiteln.



FLÜCHTLINGSLAGER HALLE32: Plan und Umsetzung.

13. Juni Performance Pfnstpredigt

Zur Feier des „Geburtstags der Kirche“ und der Entsendung des Heiligen Geistes lädt Wilfried Stocher am Pfnstmontag 13. Juni 2011 in Basel zur festlichen Eröffnung des Flüchtlingslagers Halle 32 ein. Die Messhalle würde ihm vom Bundesamt für Kultur zur Verfügung gestellt, nachdem es CHASOS gelungen sei, mit der Petition „Kunstverlagerung“ Druck auf den Bund auszuüben. Zur Eröffnung hält Wilfried Stocher eine Pfnstpredigt, in der er einerseits klammacht, welche Parteien und Politiker wichtige Pionierarbeit im Hinblick auf das CHASOS-Flüchtlingslager geleistet hätten. Andererseits gerät die Rede zunehmend zu einem flammenden Plädoyer wider die sog. „Kunst“ und ihre staatlichen Förderer:

Über das Pfnstwunder:

Wir sind heute zusammengelassen, um ein Wunder zu feiern. Keine zwei Monate nach den ersten Grundsatzpapieren und Entwürfen der FDP und Bundesrätin Sommaruga, feiern wir hier dicht an der Grenze zum Ausland, auf dem Messegelände in der Hafenstadt Basel, die Eröffnung des ersten zentralen Internierungslagers für Flüchtlinge in der Schweiz. Ein Wunder, das ganz im Heiligen Geiste der Pfnst liegt, der Geburtsstunde der Kirche, der Fundamentierung unserer Gesellschaft und christlichen Gemeinschaft. [...]

Über die christlich-humanitäre Tradition der Schweiz:

Die Schweiz ist ein kleines Land mit beschränkten Ressourcen. Und wenn wir weiterhin den wirklich Verfolgten Schutz gewähren wollen – und dabei denke ich in erster Linie zuerst an Steuerflüchtlinge und frisch gestürzte Diktatoren – dann bleibt uns nichts anderes übrig, als alle Schein-Flüchtlinge rigoros abzuwehren. Nur so wird es uns gelingen, den lukrativen Fortbestand unserer christlich-humanitären Tradition auch für die zukünftigen Generationen zu sichern. [...]

Über den Sinn christlicher Nächstenliebe:

Was aber bedeutet „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ (Mt. 22, 37-39)? Es bedeutet, dass wir zuerst und zunächst immer zu uns selbst und unseren Nächsten schauen sollen, bevor uns auch das Schicksal von Fremden kümmern darf. Aufrichtige christliche Nächstenliebe ist darum nur möglich, wenn wir achthonen darauf, dass uns die fremden Menschen nicht zu nahe kommen. Das haben inzwischen auch die Politiker von den rechten bis zu den rechtsunkehrten linken Parteien erkannt. Denn wir können die humanitäre Tradition der Schweiz langfristig nur dann aufrechterhalten, wenn wir auch weiterhin den Wohlstand unseres Landes über das Wohl der fremden Menschen stellen. [...]

Über die Kunst:

Worauf wir hingegen durchaus verzichten können, dürfte Ihnen allen spätestens auf dem Weg hierher klar geworden sein. Richtig, ich rede von der sog. „Kunst“ – oder zumindest von dem, was die sog. „Kunstschweberstängigen“ dafür halten. Schauen Sie sich bitte um! Überzeugen Sie sich selbst. All das, was sie in diesen Räumlichkeiten sehen, all das Geschmier, das Gebastel, das Gekleckse, das Gerimpel, all der Müll und Schrott, der überall rumliegt, all der Krempel, das Krümme, Rostige, Kaputte, all das ist staatlich subventionierte „Kunst“. Denn ob Sie es glauben oder nicht, aber genau dafür verlohnen Bund, Kantone und Gemeinde jährlich x-Millionen Franken an Preisen und Fördergeldern. Bezahlt von Ihren Steuern! Sie lachen? Sie glauben mir nicht? Sehen Sie die leucht-orangen Warnpunkte an den Wänden? Überall, wo sie diese orangen Warnpunkte sehen, hat die Eidgenössische Kunstkommission Tausende von Franken Ihrer Steuergelder verschleudert! [...]



13. Juni-19. Juni Environment Flüchtlingslager Halle32

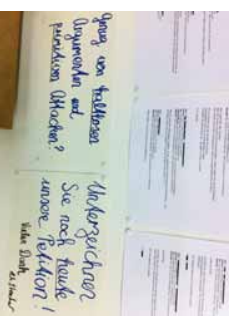
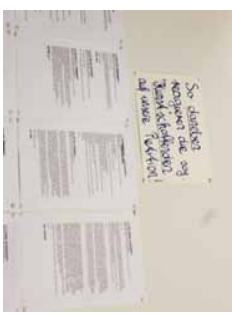
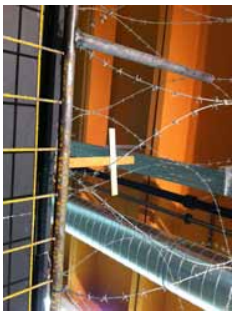
In seiner Eröffnungsrede preist Pfarrer Wilfried Stocher das Flüchtlingslager folgendermassen an:

«Es gibt 12 Betten, die selbstverständlich auch doppelt belegt werden können. Es gibt eine Multifunktions-Wasserskale, die sich ebenso für Körperpflege wie für den täglichen Trinkwasserbedarf eignet. Und die Toilette, die ganz im Geiste des demokratischen Gleichheitsprinzips beiden Geschlechtern offensteht, erfüllt dieselben strengen Hygienestandards, denen selbst grosse Festivals genügen müssen. Sogar eine Gebetscke mit viel Benutzbarkeit bietet unser Flüchtlingslager. Sie sehen, um das humanitäre Wohl der Inhaftierten brauchen Sie sich wahrlich keine Sorgen zu machen. Aber auch Sie, liebe Schweizerinnen, liebe Schweizer, brauchen künftig keine Angst mehr zu haben vor den Fremden. Denn unser Lager ist nach strengsten Sicherheitsauflagen gebaut, die Ihnen, der einheimischen Bevölkerung, einen optimalen Schutz vor den inhaftierten Flüchtlingen bieten. So ist die 3,65 Meter hohe Umzäunung aus hochwertigem Stahl mit einer Gleichspannung von 120 Volt gesichert und wird während 24 Stunden Videoüberwacht. Mit seinen Massen von nur 4 auf 4 Meter ist das Flüchtlingslager zudem so kompakt und platzsparend gebaut, dass dafür nur minin Schweizer Grund und Boden beansprucht werden muss. Damit eignen sich unsere Lager optimal für den multifunktionalen Einsatz als Auffangbecken und Schutzwall gegen die Fluchtungsströme aller Art und Ausmasse, und zwar nicht nur hier in Basel, sondern entlang der ganzen Schweizer Grenze.»

Konzipiert war das Flüchtlingslager ursprünglich als **performative Installation mit echten Flüchtlingen** als Insassen. Ich kontaktierte deshalb verschiedene Flüchtlingsorganisationen (i.a. Solidarité sans Frontière, Planet13, Bleiberecht/aktiv, Autonome Schule) und fragte sie um ihre Mithilfe an:

«Die aktuelle Debatte zu den „Flüchtlingswellen“ nimmt immer groteskere Züge an: Die SVP will die Erdwärmmung per Einwanderungsbrønse stoppen, die FDP fordert zentrale Internierungslager für Flüchtlinge, die Umwegorganisation ECOPOP lanciert eine „Stopp der Überbevölkerung“-Initiative und inzwischen bläst sogar SP-Bundesrätin Sommaruga ins selbe krumme Horn! Gleichzeitig schnittet sich die Schweiz immer dann mit der humanitären Tradition, wenn sie sie nichts kostet und darum auch nicht gelebt werden muss... Diese Doppelmoral will ich mit dem Projekt vor Augen führen - indem ich das umsetze, was den Politikern als „Lösung“ des „Problems“ der „Flüchtlingswellen“ vorschwebt: ein zentrales Lager, das nur dem Schein nach als Notlilfennahme für Flüchtlinge gedacht ist, in Wirklichkeit aber einzig den Zweck verfolgt, die Schweizer Bevölkerung vor den Flüchtlingen zu schützen. Darum wird das Lager mehr einem Gefängnis oder einem KZ gleichen als einer karitativen Einrichtung. Den Besuchern der Ausstellung wird ins Bewusstsein gerufen, dass Flüchtlinge nicht (in erster Linie) „Strömer“ oder „Probleme“ sind, sondern Menschen. Es wird suggeriert, dass das hier Vorgeführte unmöglich das sein kann, was sie (politisch) wollen. Aus diesem Grunde ist es wichtig, dass die Besucher mit „echten“ Menschen konfrontiert werden - und nicht etwa mit Schauspielern. Da das Projekt auf dem Messengelände während der Art Basel stattfindet, ist mit einem grossen Publikumsansturm und Medienaufmerksamkeit zu rechnen: Ich bin überzeugt, dass man mit und auf dieser Plattform ein breitwirksames Zeichen für die (Menschen)Rechte der Betroffenen setzen könnte. Dafür bin ich aber auf eure Unterstützung angewiesen: Nämlich, dass es gelingt, möglichst viele Direktbetroffene (Flüchtlinge, Migranten, Afrikaner...) als Teilnehmer für das Projekt zu gewinnen und so zu demonstrieren, dass die Menschenrechte kein Privileg für Schweizer sind, sondern in gleicher Masse für Flüchtlinge/Ausländer gelten (sollten).»

Trotz wiederholter persönlicher Kontakte zu MigrantInnen war es sehr schwer, Teilnehmer für das Projekt zu finden – zu gross war die Angst, sich zu exponieren und allenfalls negativ anzufallen. Als die ARD ankündigte, über das Projekt in den Tagesthemmen zu berichten, sprangen selbst die Mutigsten wieder ab. So blieb das Flüchtlingslager während der Ausstellung leer. Pfarrer Wilfried Stocher brachte das jedoch nicht in Verlegenheit. Er wertete das plötzliche Ausbleiben der Flüchtlingsströme als eindeutiges Zeichen, dass seine „Präventionskampagne für Flüchtlinge“ (Abschreckungsvideo) bereits die erhoffte Wirkung gebracht habe.



CHASOS Flüchtlingslager Hall e32
Messegelände Basel, 13.6. bis 19.6.2011